



Die Spät-Renaissance

Kunstgeschichte der europäischen Länder von der Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts

Ebe, Gustav

Berlin, 1886

6. Die erste Stufe des Barockstils in Spanien, von 1610-1649. Italienische Nachfolge. -Das Fehlen des von der Gotik abhängigen Barockstils. Italienische Nachfolge. -Das Fehlen des von der Gotik ...
-

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79927](#)

touschen und Rankenwerk; derselbe, Archivoltenverzierungen mit Cartouschen, Figuren und Ranken im Barockstil; schliesslich R. White, gegen 1671, A New Book of variety of Compartiments etc.

6. Die erste Stufe des Barockstils in Spanien, von 1610—1649.

Nach dem grossen Aufschwunge der spanischen Nation im 16. Jahrhundert tritt mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts eine Ermattung ein und das Land verliert schnell die früher errungene glänzende Stellung als Weltmacht. Unter Philipp's III. und seines obersten Ministers, des Grafen von Lerma, elender Regierung macht sich dieser verderbliche Umschwung geltend. Einer der schwersten Schläge für Spaniens Wohlstand war die 1609 erfolgende Vertreibung der Moriskos. — Seit 1609 bestand eine Waffenruhe zwischen Spanien und den Niederlanden, und als Spanien unter Philipp IV. um 1621 den Krieg wieder eröffnete, blieb dies ohne sonderlichen Erfolg und der Plan des Ministers, Grafen von Olivarez, die vereinigten Niederlande zu besiegen, scheiterte gänzlich. Ebenso unglücklich für Spanien verliefen drei gegen Frankreich geführte Kriege; ausserdem wurde das Land durch Bürgerkriege zerrüttet; denn Catalonia, Portugal, Andalusien und Neapel empörten sich nacheinander und Portugal erstritt sogar seine Unabhängigkeit. Indess dauerte trotz dieser politischen Misserfolge und der hierdurch hervorgebrachten Aspannung die goldne Periode der Litteratur noch fort. Lope de Vega, der fruchtbare Dramendichter, lebte noch bis 1635; und mit dem vom Jahre 1613 ab berühmt werdenden grossen Calderon de la Barca bereitete die spanische Litteratur erst den kommenden Höhepunkt der Barockkunst vor. Calderon's handelnde allegorische Gestalten, sein von Leidenschaft glühender Stil, sollten später in der bildenden Kunst zum glänzendsten Ausdrucke kommen. — In der Architektur fehlen jetzt vor allem die grossen nationalen Aufgaben der früheren Periode; indess ist der Betrieb in dieser und in den anderen Zweigen der bildenden Kunst immerhin noch lebhaft genug.

Bemerkenswerth ist, dass in Spanien auf die michelangeleske Spätrenaissance sofort die italienisch-klassische Form des Barockstils folgt; obgleich hier eine so bedeutende gothische Kunsttradition vorhanden ist, wie in irgend einem der nordeuropäischen Länder. Spanien besitzt zwar die als Mischstil mit der Gotik auftretende Frührenaissance, mit einem besonderen durch maurische Einflüsse bedingten Charakter, dann die überall vorkommende Nachfolge der Schule des Michelangelo; aber das den übrigen Ländern mit starker gothischer Kunstvergangenheit eigenthümliche Zurückkommen auf die Hauptdispositionen

der Gotik, mit gleichzeitiger Anwendung der barocken Detailformen, also den hieraus sich ergebenden sogenannten «nordischen Barockstil», besitzt Spanien nicht. Seit dem Beginn der Spätrenaissance folgt seine Kunst ununterbrochen den italienischen Bahnen und gestaltet der mittelalterlichen Vergangenheit keinen erneuten Einfluss.

a) Architektur.

Der einfache und ernste Stil des Herrera aus der vorigen Periode verändert sich ziemlich schnell in das beginnende Barocko. Das Spiel mit Nebenpilastern und anderen Gliederhäufungen, mit Verkröpfungen, durchschnittenen Giebeln, elliptischen Grundplänen und gehäuftem Schmuck verkündet im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts den vollzogenen Wechsel des Kunstideals. Cartouschen, naturalistisch gebildete Festons und dergleichen kommen jetzt häufiger zur Verwendung; indess bleiben die Hauptformen immer noch verhältnissmäßig einfach bis zum Auftreten des malerischen Barockstils um die Mitte des Jahrhunderts.

Juan Gomez de Mora, Sohn eines Malers, der unter Philipp II. im Escurial arbeitete, und Neffe des berühmten Architekten Francisco de Mora, war weniger klassisch als sein Onkel, aber reicher im Schmuck und freier in den Profilen und Kontouren. Nach dem Tode seines Onkels, um 1611, von Philipp III. zum Chef der königlichen Bauten ernannt, findet Juan Gomez Gelegenheit zu einer fruchtbaren Thätigkeit. Er stirbt 1647. Von ihm die Kirche de las Recoletas Augustinas de la Encarnacion in Madrid,

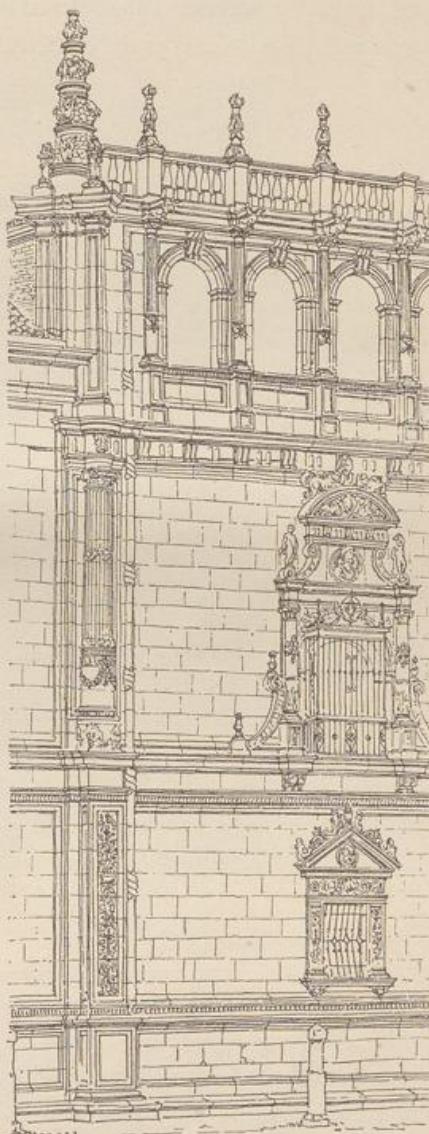


Fig. 146. Alcalá de Henares. Universität.

1611 begonnen und 1616 vollendet, ein ernstes einfaches Gebäude von kleinen Abmessungen, ohne Luxus; dann die Südfassade am alten königlichen Schlosse in Madrid und die Klosterkirche von San Gil. Letztere beiden Bauwerke existiren nicht mehr. Auch der Palast de la Panaderia (Bäckergewerk), auf der Plaza mayor zu Madrid, ist 1790 durch Brand untergegangen. Ausserdem von Juan



Fig. 147. Escorial. Wand vom Pantheon der Könige.

Gomez herrührend: der Plan der elliptischen Kirche des Klosters de Recoletas Bernardas in Alcála de Henares, das Jesuitenkollegium von Salamanca und das Kollegium von Santiago daselbst. Ein anderer Architekt dieser Zeit, Juan Bautista Monegro, baut mit dem Vorgenannten zusammen den erzbischöflichen Palast zu Alcála de Henares. Von Monegro, unterstützt von Alonso Encinas, ist die Kapelle del Sagrario in der Kathedrale von Toledo errichtet. Das prächtige Portal der Kapelle von 1610 mit dem Wappen des Kardinals Sandoval y Royas in rothem, schwarzem, grauem

und weissem Marmor ausgeführt. Dasselbe bildet eine Rundbogen-Oeffnung, flankirt von korinthischen Säulen und Nebenpilastern, über dem verkröpften Gebälk ein durchschnittener Segmentgiebel in dessen Mitte eine Attika mit Pilastern und geschwungenen Flügelansätzen emporsteigt, bekrönt von einem gradlinigen Giebel. Das Mittelfeld der Attika enthält das erwähnte Wappen des Kardinals. Bautista Monegro war der Oberbaumeister am Alcázar zu Toledo. Sein Stil enthält, wie der des Juan Gomez de Mora, die Keime

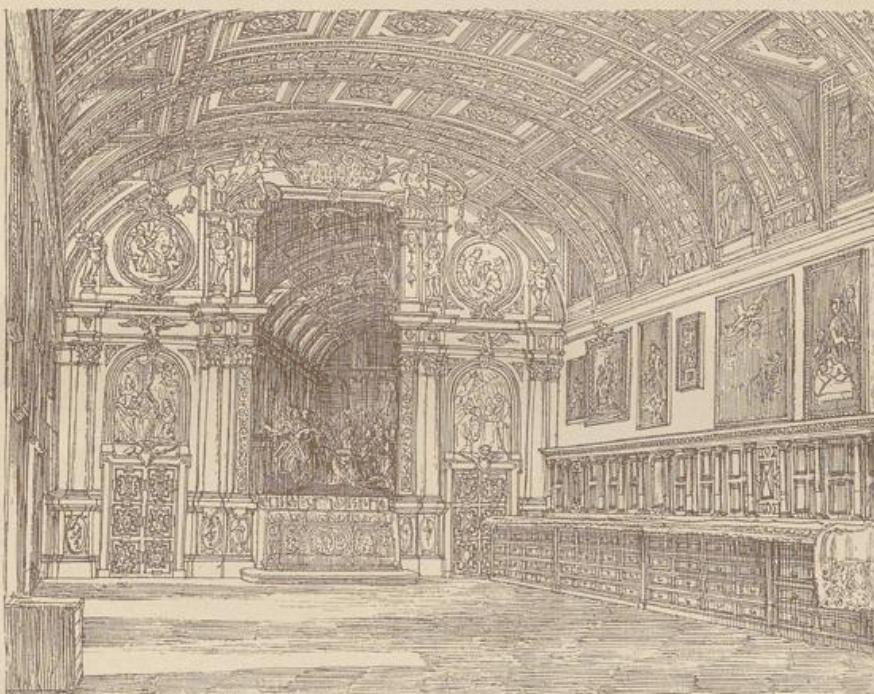


Fig. 148. Escorial. Inneres der Sakristei des Klosters.

des späteren malerischen Barocks. In ähnlichem Sinne sind thätig: Gaspar Ordoñez, Diego und Francisco de Praves, Pedro de Lizurgárate, Juan Velez de la Huerta, Francisco de Potes, Lucas Castellano und Pedro Gallun.

Von unbekannten Meistern aus dieser Zeit sind erbaut: der Hauptkreuzgang im Kloster Buenavista bei Sevilla, noch ähnlich den Bauten Herrera's, das Rathhaus von Toledo, das Seitenportal der Kirche von Gumiel de Izan, der Kreuzgang von Nuestra Señora de Prado zu Valladolid, das Kanzleigebäude zu Valladolid, das Kloster del Carmen calzado in Salamanca, die Klosterkirche San Francisco zu Vitoria, die 1613 begonnene San Nicolas - Stiftskirche zu Alicante und die Universität zu Alcalá de Henares (Fig. 146).

Die Begräbnisskapelle der Könige im Escorial, achteckig, mit korinthischen Pilastern im Innern, sehr reich mit Jaspis und vergoldeter Bronze ausgestattet, als Krypta unter der Hauptkapelle, nach dem Entwurfe des Marques Don Juan Bautista Crescencio 1617 begonnen und 1654 vollendet, ist verschwenderisch in der Dekoration und gehäuft in den Gliederungen (Fig. 147). Aehnlich ist die Sakristei im Escorial ausgebildet (Fig. 148). Ebenfalls von Crescencio erbaut, das Hofgefängniss in Madrid. Juan Martinez, ein Zeitgenosse des Gomez de Mora, gehört zu den entschiedenen Vorläufern des borrominesken Stils in Spanien, wenn auch die geschwungenen Linien der Hauptanlage noch nicht vorkommen. Von ihm sind die Kirchen Santa Clara, San Lorenzo und San Pedro in Sevilla erbaut. Francisco Bautista entwirft 1626 die Façade von San Isidro el Real zu Madrid in einem noch willkürlich geschmückteren Stile; während Lorenzo de San Nicolas wieder mehr an der Schule Mora's festhält.

b) Skulptur und Malerei.

Spanien hat an politischer Macht und Wohlstand viel verloren, aber die aus der grossen Periode stammenden Errungenschaften des Nationalcharakters sind geblieben. Besonders beweist die Malerei, dass sich noch der Abglanz eines Daseins voll Ernst und Würde, eines tiefen Gefühls für Ehre und Glauben in der Kunst wiederspiegelt. Die spanische Malerei dieser Zeit ist voll Leben und Schönheit und zeigt eine hohe Ausbildung des Kolorits in der Wiedergabe des Lichts und des Helldunkels. An der Spitze der Schule von Valencia steht in dieser Zeit Francisco Ribalta (1551—1628), der in Italien nach Sebastiano del Piombo studirt hat. Seine Bilder zeigen florentinische Zeichnung verbunden mit venetianischem Kolorit. Juan Ribalta, sein Sohn, malt in der Weise seines Vaters. Jacinto Geronimo de Espinosa ist öfter mit Guido Reni in Parallel zu stellen. Pedro Orrente (1550—1644), ebenfalls ein Schüler des Ribalta, folgt später der venetianischen Manier. Auch der spätere José de Ribera, in Italien lo Spagnoletto genannt, soll zu Ribalta's Schülern gehört haben.

Als Meister der Schule von Sevilla steht Francisco Pacheco (1571 bis 1654) etwa parallel dem Ann. Caracci. Von ihm in der Gallerie Esterhazi zu Wien ein Moses, Wasser aus dem Felsen schlagend, in S. Ysabel zu Sevilla, ein jüngstes Gericht und mehreres andere im Louvre. Von einem der vorzüglichsten und selbstständigsten Meister der Schule von Sevilla, Juan de las Roelas (1558—1625), befindet sich das Hauptwerk in der Kathedrale von Sevilla. Es ist eine Darstellung des S. Yago auf weissem Rosse mit fliegen-

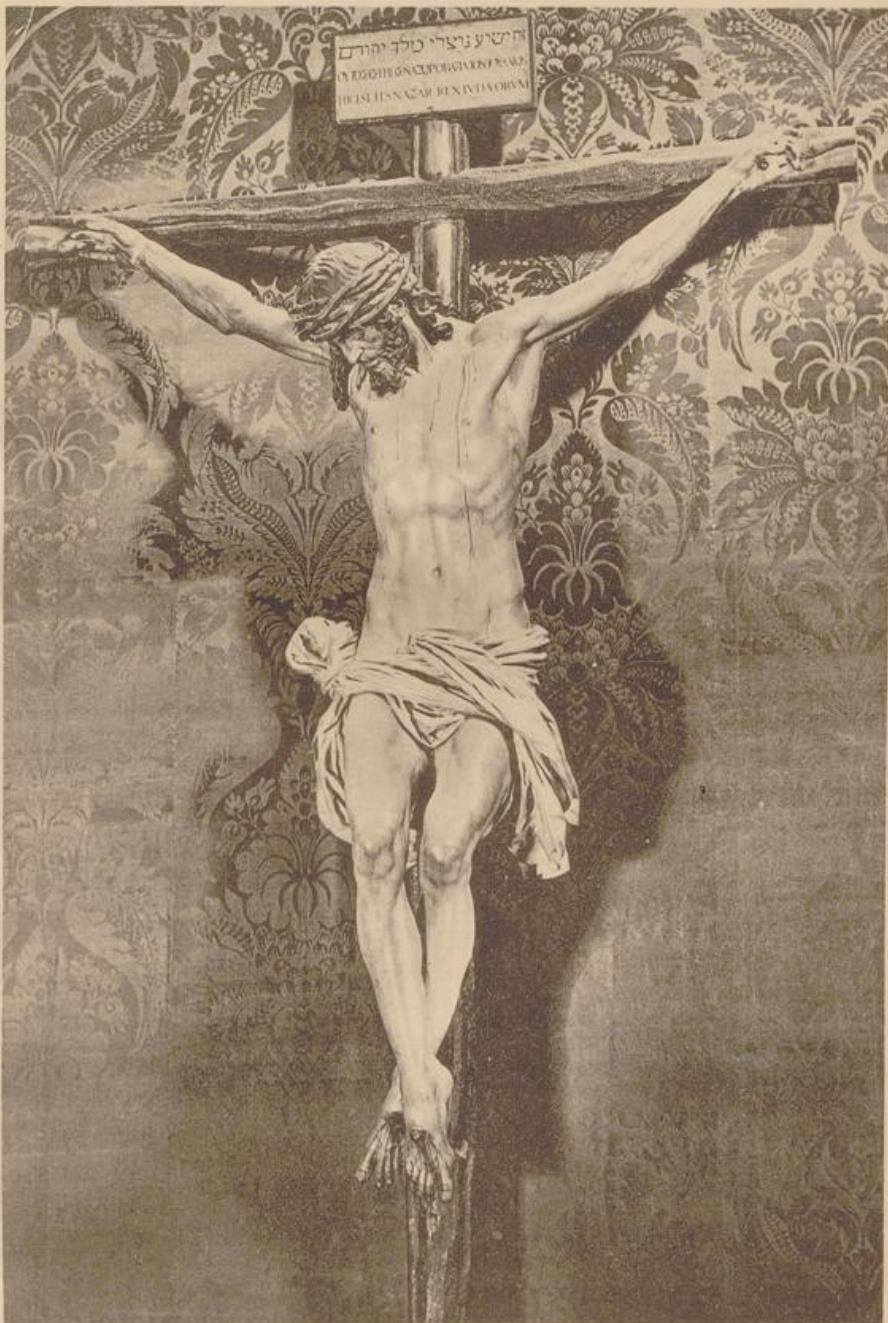


FIG. 149. MONTAÑEZ. CRUCIFIX IN DER KATHEDRALE ZU SEVILLA.

dem Ordensmantel, den Sieg über die Mauren erringend, von ergreifender Wirkung. Von ihm, in San Isidro zu Sevilla das Hochaltarsbild, den Tod des heiligen Isidro darstellend, oben eine Glorie mit Christus, Maria und musizirenden, blumenstreuenden Engeln. Dann im Museum zu Madrid von Roelas, Moses Wasser aus dem Felsen schlagend und im Louvre, eine heilige Familie. Das Hauptwerk Francisco de Herrera's el viego (1576—1656), ein jüngstes Gericht, von gewaltiger Kraft der Komposition und energischer Lichtwirkung in der Kirche S. Bernardo zu Sevilla. Von ihm, in Paris eine Versammlung von Kirchengelehrten und die heilige Katharina, einer eingekerkerten vornehmen Familie erscheinend.

Der Schule von Madrid gehören an: Luis Tristan (1586—1649), ein tüchtiger Kolorist, Bartolomé Carducho, eigentlich Carduccio, ein Nachfolger der florentinischen Schule. Sein Bruder Vincente Carducho hat eine Folge von fünf und fünfzig Bildern aus dem Leben des heiligen Bruno und den Legenden der Karthäuser im Kreuzgang der Karthause el Paular gemalt, dieselben befinden sich jetzt im Museum zu Madrid. Felix Castello ist ein Schüler des Vincente. Patricio Caxes aus Arezzo kam aus Italien nach Madrid. Unter seinen Schülern sind Eugenio Caxes, sein Sohn und Antonio de Leuchares (1586—1658) bemerkenswerth. Von Caxes und Vincente Carducho sind die Freskobilder der Kapelle del Sagrario in der Kathedrale von Toledo.

In der Skulptur scheinen mehrfach italienische Künstler thätig gewesen zu sein: Ein Bildhauer Pietro Tacca aus Carrara, gestorben 1640, wird erwähnt. Von Juan Martínez Montañez (gest. um 1658) das berühmte Cruzifix in der Kathedrale von Sevilla, eine bemalte Holzfigur von edler, ausdrucksvoller Bildung (Fig. 149). Von demselben Meister, eine Mater dolorosa, bemalte Holzbüste von 1620, mit vortrefflich naturalistischer Wiedergabe des Schmerzes, im Berliner Museum.

7. Der nordische Barockstil in den skandinavischen Ländern.

Die Renaissancekunst in den skandinavischen Ländern kann keine grosse selbstständige Bedeutung beanspruchen. Die Gebäude genügen den Bedürfnissen, erreichen aber meist keinen höheren künstlerischen Werth. Die politischen Verhältnisse sind einem Aufschwunge der Kunst nicht günstig. Christian IV. von Dänemark wird mit Schweden in einen kurzen Krieg verwickelt und nimmt dann am dreissigjährigen Kriege Theil. Der Friede zu Lübeck, um 1629,